

Nachruf auf Pater Jean Marie Queloz (Padre Juan) +

Jean Marie Queloz wurde 1929 in St. Brais im Schweizerischen Jura geboren. Er studierte Theologie, französische Literatur und Journalismus in der Schweiz, Frankreich und Luxemburg.

1979, im Alter von 50 Jahren (1 Woche vor seinem Geburtstag) trat Pater Jean-Marie Queloz in den Dienst der Retemptoristen in Bolivien. Sein Bruder Pedro Queloz erwartete ihn bereits dort. 1 Jahr verbrachte er in Reyes/Beni in den Tropen des Amazonas-Tieflands. Aber, feucht-heisses Klima und das Leben im Dschungel waren nicht seine Welt. So übersiedelte er nach La Paz auf 4000 m Höhe in die Anden. Die Kargheit der Bergwelt und die Stadt La Paz, die er wegen der vielen Gegensätze „la ciudad imposible“ (die unmögliche Stadt) nannte wurde sehr schnell sein Zuhause. Hier fand er in den Armenspitälern (dem Hospital general) seine Berufung und wurde dort zum Apostel der Armen – zu Padre Juan. Den Namen kannte jeder im Spital, in der Frauenklinik, im Kinderspital, in der Psychiatrie und in der Thoraxklinik. Hier eröffnete er mit den „damas voluntarias“ ein Büro, um den mittellosen Patienten zu helfen, ihre Spitalkosten zu zahlen. Er gründete auch die noch immer aktive kleine Apotheke (mit Maria Luz), welche unser Verein noch heute unterstützt. Aber, Padre Juan kümmerte sich auch um jeden Kranken, er hörte ihm zu, nahm sich seiner Sorgen an und suchte nach Lösungen. Er begleitete die Kranken bis in den Tod. Er wurde einer der ihnen, den sie liebten und dem sie sich anvertrauten.

Aber auch der Journalismus war eine Berufung im Leben Padre Juans. Über die vielen Begegnungen von Bedeutung führte er Tagebuch und fasste sie in Büchern zusammen. So gibt es 2 Bücher von ihm in französischer Sprache „Les pauvres dans la ville“ und „Le chant des sans-voix“. In deutscher Sprache stellten wir aus weiteren Aufzeichnungen und auch Auszügen aus den beiden französischen Ausgaben das Buch „Der Gesang der Stummen“ zusammen. Diese 3 Bücher zeigen sehr gut das Leben der nicht auf der Sonnenseite des Lebens geborenen Bolivianern/innen auf. Auch finden seine Zusammenstellungen über den Gründer des Redemptoristenordens, San Alfonso Maria de Ligorio, in mehreren Büchern grosse Beachtung und erfüllten ihn mit Stolz.

Padre Juan war auch ein begeisterter Gärtner. So versorgte er die Küche der Padres oft mit seinen diversen Kohlernten zum Leidwesen seiner Mit-Padres. Denn wenn's Kohl aus Padre Juans Garten gab, waren die Toiletten des Hauses voll ausgebucht! (Des einen Freud war des anderen Leid).

Immer mehr aber bereitete die Höhe von La Paz dem Herzen von Padre Juan Probleme. Er versuchte es nachts mit Sauerstoff-Inhalationen, aber 1996 übersiedelte er nach Cochabamba (auf 2500 m Höhe), wo er neue Aufgaben übernahm. Er erarbeitete für die Seminaristen einen Ausbildungsplan. Die vernachlässigte Ausbildung der jungen Leute brachte er auf ein würdiges Niveau.

In seiner Freizeit legte er sich einen kleinen Wald an und besorgte sein Gemüse. Seine Tagesbesuche in La Paz wurden immer weniger – seine Gesundheit liess es einfach nicht mehr zu. So verlor sich das so wertvolle Büro mit den damas voluntarias mehr und mehr und schloss dann gänzlich. Nur die kleine Apotheke besteht fort. Wir unterstützen sie mit Lieferungen von Verbandstoffen (momentan leider nicht möglich) und steuern zur finanziellen Unterstützung bei.

Seit 10 Jahren litt Padre Juan an der Parkinson-Krankheit, die sich mehr und mehr verstärkte. Der Kontakt zu ihm kam schliesslich zum Erliegen. Und kurz vor Weihnachten 2020 erreichte mich die traurige Nachricht, dass mein langjähriger Freund Padre Juan eingeschlafen ist.

In unseren Herzen wird er mit seinem Wirken und Vorbild weiterleben.